

Mietfrei wohnen im Müllcontainer

In vielen europäischen Großstädten müssen die Einwohnerinnen und Einwohner oft einen Großteil ihres Einkommens für die Miete verwenden. Teurer als in London wohnt man jedoch nirgendwo: Über 30 Euro pro Quadratmeter müssen die Menschen hier an ihre Vermieterinnen oder Vermieter bezahlen. Viele können sich das kaum leisten. Ein junger Designer hat sich deshalb etwas einfallen lassen: Er hat sich sein Zuhause einfach selbst gebaut – in einem Müllcontainer.

Manuskript

SPRECHER:

London – eine der teuersten Städte Europas: **Ein Dach über dem Kopf**, egal wie klein, **ist Gold wert**.

HARRISON MARSHALL (Designer):

Hallo, ich bin Harrison, ich bin **Designer** und lebe in einem Container-Haus. Kommt rein!

SPRECHER:

Ein Leben im Müllcontainer? Auf nur zweieinhalb Quadratmetern **Grundfläche** und ohne Bad oder Toilette? Könntet ihr so wohnen? Der Brite Harrison Marshall schon. Aber **warum in aller Welt** macht er das?

HARRISON MARSHALL:

Die Idee hatte ich vor ein paar Jahren, als ich einige Monate im Ausland gearbeitet hatte. Nach meiner Rückkehr nach London brauchte ich eine neue Wohnung und wie Tausende andere fand ich die Mieten hier einfach **absurd**.

SPRECHER:

Die Lösung: Harrison zieht im Januar 2022 mitten in London in einen Container. Das Grundstück **stellt** eine Kunst- und Architektur**stiftung**. Das Leben hier **bringt** natürlich **Einschränkungen mit sich**. Zum Duschen beispielsweise geht Harrison ins Fitnessstudio.

HARRISON MARSHALL:

Das Wasser kommt von einem freundlichen Nachbarn gleich hinter der Mauer. Wir haben einfach einen **Schlauch verlegt** und draußen einen Wasserhahn angeschlossen. Ich benutze einen kleinen **Wassercontainer**, den ich normalerweise einmal am Tag **auffülle**. Das geht schon.

SPRECHER:

Der **Aufbau** auf dem Container besteht aus einer Holz**konstruktion**, so hat Harrison Platz für ein Bett in der zweiten Etage. Die **Innenverkleidung** aus **Sperrholz** macht das Ganze überraschend **wohnlich**.

HARRISON MARSHALL:

Ich finde es ganz gemütlich hier zum Schlafen. Durch die gebogene Decke fühlt sich der Raum nicht so **sargmäßig** an. Auch wenn es klein ist: Man fühlt sich nicht **beengt**. Und deswegen **stoße** ich **mir** hier auch nicht **den Kopf an**.

SPRECHER:

Etwas ungemütlich wird es, wenn Harrison auf die Toilette muss. Da **kommt wahlweise** Baustellen- **oder** Festival-**Feeling auf**.

HARRISON MARSHALL:

Dass die Toilette draußen ist, ist einer der großen Nachteile. Sie ist auch nicht gerade **luxuriös**, aber sie **erfüllt ihren Zweck**.

SPRECHER:

Dafür lebt Harrison immerhin im Zentrum Londons – und zwar mietfrei. Er bezahlt nur für Strom und Wasser. Den Müllcontainer hat der Designer **für gut 1000 Euro** gekauft. Und anschließend noch einmal rund 5000 Euro **in den Umbau gesteckt**. Ursprünglich wollte Harrison nur ein Jahr im Container wohnen. Daraus wurden zwei, und ein Ende des Projekts **ist** noch nicht **in Sicht**.

HARRISON MARSHALL:

Ich komme aus dem Architektur-, Design- und Handwerksbereich und hatte das Gefühl, dass es für mich ein **Hintertürchen** geben muss und dass ich etwas **halbwegs Komfortables** selbst herstellen kann. Außerdem ist das Projekt auch gedacht als Kommentar zu den Zuständen auf dem Wohnungsmarkt, die Millionen Menschen **betreffen**.

SPRECHER:

Denn nicht nur London ist teuer. In der Europäischen Union sind die Mieten von 2010 bis 2022 um fast ein Fünftel gestiegen. Das macht das Wohnen besonders in den **Metropolen** für viele **unerschwinglich**. In Paris liegt die Durchschnittsmiete bei rund 30 Euro pro Quadratmeter. In Amsterdam bei rund 26 Euro. Und London ist mit rund 34 Euro Durchschnittsmiete pro Quadratmeter die teuerste europäische Großstadt – eine Situation, **mit** der **sich** Harrison nicht einfach **abfinden** möchte.

HARRISON MARSHALL:

Die Dinge werden einfach zu schnell **als** Normalität **empfunden**. Erst **beträgt** die Miete für ein Zimmer 600 Pfund, das ist schon viel, und die Leute beschwerten sich. Dann werden es 700, 800 und schließlich 900 Pfund. Und jede Erhöhung wird ganz schnell normal und muss halt akzeptiert werden. Aber ab welchem Punkt **sagen** wir „Stopp!“?

SPRECHER:

Auch wenn Harrison auf kleinstem Raum lebt: Platz für Besuch gibt es – und auch für ein gemeinsames Abendessen. Ist das Leben eigentlich auch sonst eingeschränkt, wenn man so wenig Platz hat?

HARRISON MARSHALL:

In mancher Hinsicht ist es sogar weniger einschränkend. Ich muss nicht jeden Monat einen **enormen** Betrag für die Miete **aufbringen**. Deshalb kann ich auch mit meinem eher **bescheidenen** Gehalt schöne Dinge tun: reisen, Freunde treffen, ausgehen. Müsste ich dagegen 60 Prozent meines Einkommens in die Miete stecken, wäre all das plötzlich nicht mehr möglich.

SPRECHER:

Und? Könntet ihr euch so ein Leben vorstellen? Oder habt ihr andere Ideen, um den **horrenden** Mieten in Europa und anderen Teilen der Welt zu **entkommen**?

Glossar

Müllcontainer, - (m.) – hier: eine sehr große Tonne für Müll

ein Dach über dem Kopf – umgangssprachlich für: eine Unterkunft; eine Wohnung

Gold wert sein – hier: sehr hilfreich und wichtig sein; nicht selbstverständlich sein

Designer, -/Designerin, -nen (aus dem Englischen) – jemand, der etwas gestaltet

Grundfläche, -n (f.) – die Fläche z. B. in Quadratmetern, die ein Haus, eine Wohnung oder ein Grundstück hat

warum in aller Welt – betont bzw. verstärkt bei einer Frage, dass man überhaupt nicht versteht, warum jemand etwas tut

absurd – gegen die Vernunft; sinnlos

etwas stellen – hier: jemandem etwas zur Nutzung überlassen; jemandem etwas zur Verfügung stellen

etwas mit sich bringen – hier: etwas zur Folge haben

Stiftung, -en (f.) – hier: eine Organisation, die etwas mit ihrem Geld (bzw. mit den Gewinnen aus ihrem Geld) finanziert und unterstützt

Einschränkung, -en (f.) – hier: das Hindernis; die schwierige Bedingung; die Begrenzung (Adjektiv: eingeschränkt)

Schlauch, Schläuche (m.) – ein langer Gegenstand aus Gummi oder Kunststoff, durch den z. B. Wasser fließt

etwas verlegen – hier: etwas installieren; etwas einbauen

Wassercontainer, - (m.) – hier: ein großes Gefäß, in dem Flüssigkeit (Wasser) aufbewahrt wird

etwas auf|füllen – ein Gefäß mit Wasser vollmachen

Aufbau, -ten (m.) – hier: der Aufsatz auf einem Gebäude; etwas, was auf der Oberseite eines Bauwerks nachträglich hinzugefügt wurde

Konstruktion, -en (f.) – die Zusammensetzung; die Art, wie etwas gebaut ist

Innenverkleidung, -en (f.) – die Abdeckung bzw. Verhüllung der Wände in einem Innenraum mit einem bestimmten Material (z. B. Holz)

Sperrholz (n., nur Singular) – ein sehr stabiler Werkstoff aus Holz, der aus vielen geleimten Schichten besteht und häufig für Gebäude oder Möbel verwendet wird

wohnllich – so, dass eine Wohnung oder ein Haus innen sehr angenehm wirkt; so, dass man gerne in einer Wohnung oder einem Haus wohnt

sargmäßig – umgangssprachlich (negativ, manchmal auch ironisch): so, dass etwas (z. B. ein Raum) an einen Sarg (eine Art Kiste für Verstorbene) erinnert, weil es sehr klein, eng oder beengt ist

beengt – so, dass man nur wenig Platz hat

sich den Kopf (an)stoßen – mit dem Kopf gegen einen harten Gegenstand schlagen (z. B. weil die Zimmerdecke zu niedrig ist)

auf|kommen – entstehen

wahlweise ... oder – entweder ... oder

Feeling (n., hier nur Singular, aus dem Englischen) – die Stimmung; die Atmosphäre; das Gefühl

luxuriös – sehr teuer; sehr gut eingerichtet; mit allem, was dazugehört, egal was es kostet

seinen Zweck erfüllen – so funktionieren, wie es funktionieren soll; das tun, wofür etwas gedacht ist, aber darüber hinaus keine weiteren Qualitäten haben

für gut 1000 Euro – für ungefähr 1000 Euro

Umbau, -ten (m.) – die bauliche Veränderung in einem Gebäude

etwas (Geld) in etwas stecken – Geld für eine Sache ausgeben, damit man damit später Gewinn macht; in etwas investieren

in Sicht sein – hier: bald da sein; in naher Zukunft vorhanden sein

Hintertürchen, - (n.) – umgangssprachlich für: eine Lösung, die man wählt, wenn der eigentliche Plan nicht funktioniert; eine Notlösung

halbwegs – nur etwas; gerade noch; ein bisschen

komfortabel – bequem

jemanden betreffen – hier: mit etwas zu tun haben; für etwas gelten

Metropole, -n (f.) – eine große Stadt

unerschwinglich – zu teuer; unbezahlbar

sich mit etwas abfinden – etwas akzeptieren, weil man weiß, dass man die Situation nicht ändern kann

etwas als etwas empfinden – das Gefühl haben, dass etwas so ist

etwas betragen – einen bestimmten Wert haben; einer bestimmten Summe Geld entsprechen

in mancher Hinsicht – so, dass etwas aus einer bestimmten Perspektive gesehen wird; bezogen auf einen bestimmten Aspekt

enorm – hier: sehr groß

etwas (für etwas) aufbringen – eine Summe Geld für etwas bezahlen; sich einen bestimmten Geldbetrag für etwas leisten können

bescheiden – hier: gering; nicht groß

horrend – hier: sehr hoch; sehr teuer

jemandem/etwas entkommen – es schaffen, vor jemandem/etwas zu fliehen; von etwas freikommen

Autoren: Jens von Larcher, Philipp Reichert